



ABA Fachverband | Clarenberg 24 | 44263 Dortmund

**DRAUSSEN
KINDER.info**

ABA Fachverband
Offene Arbeit mit Kindern und
Jugendlichen e.V.
www.aba-fachverband.info
Telefon 0231 / 985 20 53

Kontakt:
Dr. Christiane Richard-Elsner
Telefon 0211/7182920
christiane.richard-elsner@ABA-Fachverband.org
www.draussenkinder.info

Stellungnahme der Arbeitsgruppe Draußenkinder im ABA Fachverband zum Entwurf der Fortschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung vom 30. Mai 2016

Die zukünftige Generation als eigenständig Handelnde und nicht nur als Zu-Bildende und Zu-Betreuende

Kinder sind die zukünftige Generation. Sie haben die Folgen der jetzigen nicht nachhaltigen Politik zu tragen. Sie müssen die Zukunft gestalten und zwar in einer Welt, die sich stetig verändert – und nicht nur zum Positiven.

Welche Kompetenzen benötigen sie dafür? Natürlich Wissen, wie es in Schule und Kitas vermittelt wird. Aber in einer Welt, deren Entwicklungsdynamik wir als Erwachsene nicht vorhersehen können, sind Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Kreativität, Realismus und Optimismus, Naturerfahrung, weniger Abhängigkeit von Konsum sowie körperliche und psychosoziale Gesundheit grundlegend. Dazu müssen Kinder jedoch ausreichend Erfahrungen im eigenständigen Tun gemacht haben. Spiel in naturnaher Umgebung ohne pädagogische Vorgaben trägt dazu wesentlich bei.

Diese Erfahrungen werden Kindern heute jedoch weitgehend verwehrt. Auch der vorliegende Entwurf zur Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und die Umsetzung im Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sieht in Kindern vor allem Objekte der Bildung und Betreuung durch Erwachsene.

Im vorliegenden Entwurf zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird richtig erkannt, dass Kinder zu wenig Bewegung haben (Punkt 3e/f). Dreiviertel aller Kinder in Deutschland bewegen sich körperlich zu wenig¹. Die daraus entstehenden Kosten für Gesundheitsaufwendungen und Arbeitsausfall werden die Gesellschaft in Zukunft erheblich belasten. Die bisherigen Maßnahmen der Bundesregierung (z.B. IN-FORM, BzgA) berücksichtigen das eigenständige freie Spiel nur marginal, weit hinter – aufwendigen – Sportangeboten, die doch nicht alle Kinder erreichen. Dass vereinzelte Sportangebote das Problem nicht lösen können, haben sogar Sportverbände erkannt.² An anderen Stellen wird im Entwurf der Dt. Nachhaltigkeitsstrategie auf eine Veränderung der Städte (Punkt 11) und die Notwendigkeit der Bildung von Kindern (Punkt 4) hingewiesen.

Ein Zusammenhang wird nicht hergestellt. Das Kind aus der Sicht des vorliegenden Entwurfs zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bleibt passiv. Es ist das Zu-Bildende und Zu-Betreuende. Und diese Bildung und Betreuung spielt sich in speziellen Einrichtungen ab, in denen die Kinder sich aufhalten, bis sie „fertig“ in die „richtige“ Gesellschaft entlassen werden.

Dieses Bild kritisieren wir und mahnen Freiräume für Kinder an. Spielräume und eigene Mobilität von Kindern müssen in der Kommunalplanung und auch bei der Ausgestaltung von Schulen und Kindertagesstätten berücksichtigt werden.

Kinder haben zu wenige Freiräume

Kinder haben kaum noch Gelegenheit, ohne Anleitung und Zielvorgaben durch Erwachsenen eigenständige Erfahrungen zu sammeln, zum Beispiel draußen zu spielen. Interessante Spielräume vor der Haustür fehlen oder können nur schlecht erreicht werden. Zeitlich sind Kinder stark in pädagogisch gelenkte Aktivitäten, wie Schule, Kita, Sporttraining oder Musikunterricht eingebunden. Viele Eltern lassen selbstständige Erfahrungen nicht zu aus Sorge um die Sicherheit der Kinder.

Dies hat weitreichende Folgen für die körperliche und psychische Entwicklung der Kinder und beeinflusst damit auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Deutschland.

Selbstwirksamkeitserfahrungen, die einen realistischen und zugleich optimistischen Umgang mit den eigenen Fähigkeiten und Grenzen ermöglichen und Risikokompetenz entwickeln, der spielerische Umgang mit Selbstverantwortung sowie neugieriges forschendes Entdecken bilden eine wichtige Basis zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Sie fördern, dass sie

später unter anderem wirtschaftlich für sich und andere Verantwortung übernehmen. Wer kreativ ist, kann sich auf wechselnde Gegebenheiten einstellen, Veränderungen meistern und ist weniger abhängig von Konsummoden.

Ein eigenständiger, emotional prägender Zugang zur Natur ist für Kinder heute kaum möglich. Vielen Kindern fehlen selbst einfachste Erfahrungen im Umgang mit der Natur, selbständige Begegnungen mit Tieren, Pflanzen, Erde und Wasser in ihrer natürlichen Umgebung. Aber nur so wird ein nachhaltiges Interesse am Erhalt der natürlichen Mitwelt geweckt.³

Eine persönliche Bindung an die natürliche Umwelt ist die beste Voraussetzung, um ein Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit der natürlichen Ressourcen entwickeln zu können. Sauberes Trinkwasser, gesunde Nahrung und saubere Atemluft entstehen in der realen Welt und nicht in der digitalen.

Leitbild Freiräume für Kinder statt Bildungsinseln für Kinder

Leitbild sollte eine **Stadt oder Gemeinde mit hoher Aufenthaltsqualität** für alle Bevölkerungsgruppen sein. Durch gleichzeitige rücksichtsvolle Nutzung von Flächen durch verschiedene Bevölkerungsgruppen wird der Entmischung und Verinselung von gesellschaftlichen Gruppen im öffentlichen Raum vorgebeugt. Bei der Raumplanung müssen Freiräume für Kinder genauso hoch bewertet werden wie andere Flächennutzungen. Die Bedürfnisse von Kinder müssen frühzeitig in Planungsprozesse (z.B. durch eine Spielleitplanung⁴) einfließen. Funktionierende Nachbarschaften (z.B. durch geeignetes Quartiersmanagement) fördern Sicherheit und soziale Verantwortung. Städte und Gemeinden, in der Nachhaltigkeit im Alltag gelebt werden kann, sind kleinräumig angelegt. Sie bieten Raum für Radfahrer und Fußgänger, für kurze Wege zur Arbeit, zum Einkaufen, zu Schulen und Kitas, für eine Mischung von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Generationen, für viele Grünflächen und so auch viele Gelegenheiten zum Draußenspiel.

Schulen und Kitas sollen Austoben und Entspannen tatsächlich ermöglichen. Naturerfahrungen sollten ermöglicht werden, auch durch die Nutzung entsprechender Gelände in der Schul- oder Kitatumgebung. Die jetzigen Schul- und Kitagelände sind für den Halbtagsbetrieb konzipiert und für den Ganztagsbetrieb zu eng. Ruhe, Erholung und Spiel allein oder in Kleingruppen sind kaum möglich.

In der **sozialwissenschaftlichen Forschung** muss der Zusammenhang von körperlicher, geistiger und psychosozialer Gesundheit mehr Berücksichtigung finden. Die Lebenswelt des

Kindes ist auch der physische und nicht nur der soziale Raum. Untersuchungen im Bereich Sportwissenschaft sollten Alltagsbewegung stärker in den Vordergrund stellen.

Wer wir sind

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Draußenkinder setzt sich dafür ein, dass Kinder wieder mehr draußen spielen.⁵ „Draußenkinder“ ist als Werkstatt N Projekt 2016 vom Rat für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung ausgezeichnet worden.



Der ABA Fachverband Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V. mit Sitz in Dortmund ist Dach- und Fachverband für Kinder- und Jugendzentren, Abenteuer- und Bauspielplätze, Kinderbauernhöfe und Jugendfarmen, Spielmobile sowie andere offene Spiel- und Bildungsräume, Spielplatzpaten, Institutionen kinderfreundlicher Stadtplanung, der Ausbildung sowie der Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche. Der ABA Fachverband (gegründet 1971) ist ein gemeinnütziger Verein, parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Er ist als Träger der Freien Jugendhilfe öffentlich anerkannt und wird durch das Land Nordrhein-Westfalen gefördert.⁶

¹ Manz, K.; Schlack, R.; Poethko-Müller, C.; Mensink, G.; Finger, J.; Lampert, T. (2014): Körperlich-sportliche Aktivität und Nutzung elektronischer Medien im Kindes- und Jugendalter. Ergebnisse der KiGGS-Studie - Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). In: *Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz* 57 (7), S. 840–848. DOI: 10.1007/s00103-014-1986-4.

² Gerlach, E.; Brettschneider, W.-D. (2013): Aufwachsen mit Sport. Befunde einer 10-jährigen Längsschnittstudie zwischen Kindheit und Adoleszenz. Aachen: Meyer & Meyer, S. 110 ff.

³ Die Naturbewusstseinsstudie 2015 des Bundesumweltministeriums zeigte, dass jüngere Erwachsene und Großstadtbewohner einen geringeres Interesse an Natur haben.
[http://www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/naturbewusstseins-2015/?tx_ttnews\[backPid\]=2558](http://www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/naturbewusstseins-2015/?tx_ttnews[backPid]=2558), S. 52, 54

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Spielleitplanung>

⁵ <http://www.draussenkinder.info/>

⁶ <http://aba-fachverband.info/>